



Schuett, Robert

Geopolitik und organisierte Kriminalität. Grenzüberschreitende OK als (harter) geopolitischer Akteur

SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (2/2024), 4-18.

doi: 10.7396/2024_2_A

Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Schuett, Robert (2024). Geopolitik und organisierte Kriminalität. Grenzüberschreitende OK als (harter) geopolitischer Akteur, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (2), 4-18, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2024_2_A.

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag Österreich, 2024

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag Österreich (<https://www.verlagoesterreich.at/>) erschienen.

Online publiziert: 09/2024

Geopolitik und organisierte Kriminalität

Grenzüberschreitende OK als (harter) geopolitischer Akteur



ROBERT SCHUETT,
lehrt Geopolitik und Transatlantische Beziehungen an der Diplomatischen Akademie Wien.

Geopolitik und Polizeiarbeit sind grundverschieden. Wenn Großmächte wie die USA, Russland und China geopolitisch handeln, werden Souveränität, Territorialität und geografische Sphären des Einflusses zu zentralen Begriffen in ihren äußeren Machtbeziehungen. Wenn Staaten zur inneren Gefahrenabwehr verwaltungsbehördliche Befehls- und Zwangsgewalt androhen, zeigt der Rechtsstaat mittels sicherheitspolizeilicher Staatsorgane die von Hans Kelsen postulierte Einheit von Staat, Recht und Macht. Aber für die heutige organisierte Kriminalität (OK) ist diese Trennung von nationaler Sicherheit und Kriminalitätsbekämpfung bestenfalls eine theoretische Angelegenheit. Denn das Streben der OK nach Geld und Macht ist nicht nur transnational. Im Zeitalter von Krise, Krieg und Künstlicher Intelligenz ist die OK auch ein geopolitischer Akteur. Die krisenhafte Gemengelage in der westlichen Hemisphäre, auf der eurasischen Landmasse und im indo-pazifischen Raum verstärken den für offene Gesellschaften so problematischen Trend, dass sich geopolitische Interessen und globale Kriminalität im 21. Jahrhundert auf nur schwer fassbare Art vermischen. Folglich erfordern die Analyse und Prävention heute und zukünftig, mehr denn je, holistische Ansätze aus interdisziplinärer Forschung und polizeilicher Praxis. Ergänzend zu rechts- und sozialwissenschaftlichen Perspektiven plädiert dieser Beitrag für die kontextuelle Berücksichtigung geopolitischer Machtbeziehungen im Kampf gegen die organisierte Kriminalität.

1. EINFÜHRUNG

Die heutige Vermischung von geopolitischen Interessen von Großmächten und dem Streben nach Geld und Macht der organisierten Kriminalität ist historisch und dem Wesen nach nichts Neues. Mit britischem Charme und einer Portion imperialer Romantik mag man sich zurückerrinnern an die einst sündigste Stadt der Neuen Welt, Port Royal auf Jamaika: also dort, wo in der Mitte des 17. Jahrhunderts, in der westlichen Hemisphäre, weit weg von Whitehall, Piraterie und Prostitution, Plünderung und Pfund Sterling, Sex und

Sklaverei, Liköre und London de facto die Geldkoffer sowohl der Kriminellen als auch der Krone füllten; alles für das British Empire (vgl. Paxman 2012, 15–21). Die legendäre Hafenstadt des Henry Morgan ist 1692 durch ein Erdbeben von der Landkarte verschwunden. Rund 300 Jahre später, durch die Rückgabe der britischen Kolonie Hongkong an die Volksrepublik China am 30. Juni 1997, ist das Empire nur noch weltgeschichtliche Erinnerung. Was freilich überlebt hat, ist Geopolitik in den internationalen Beziehungen sowie die OK als Machtmittel.

Ganz aktuell zeigt der russische Angriffskrieg auf die Ukraine den dynamischen Einfluss geopolitischer Schocks auf die OK und damit auch auf die innere Sicherheitslage Europas. Wo Krieg herrscht, kommen die kriminellen Machenschaften der OK nicht zum Erliegen. Im Gegenteil. „Krieg ist Hölle“, wie es der berühmte Nordstaaten-General William Tecumseh Sherman einst formulierte (und im Amerikanischen Bürgerkrieg praktizierte), und an dieser tagtäglichen Hölle lässt sich für Drogen-, Waffen- und Menschenhändler gut verdienen. Weiche und harte Drogen müssen sowohl an die Frontlinien als auch an hintere Stellungen geliefert werden; in keinem Krieg verbleiben Waffen nur in den Händen und Lagern der Kombattanten, sondern verschwinden mittels dunkler Kanäle in noch dunklere; Menschen werden mit falschen Versprechen in alle Richtungen geködert: aus der Ukraine heraus zur Prostitution bzw. nach Russland hinein in den Söldnerdienst und zur Prostitution (vgl. Galeotti 2023; GI-TOC 2023a). Aus Sicht europäischer und EU-Staaten ist der Ukraine-Krieg also nicht nur ein strategisches Problem der jeweiligen nationalen Sicherheit im Sinne hoher Diplomatie und Verteidigungsfähigkeit an den Grenzen, sondern betrifft einschlägige Deliktbereiche und kriminalpolizeiliche Ermittlungen im Inneren. Zuletzt hat die Berliner Polizei (vgl. Berliner Polizei 2024, 18–22) im aktuellen Lagebild der OK festgehalten, dass die Russisch-Eurasische OK (Sammelbegriff für „Sowjet“-artige OK-Netzwerke)¹ nicht geschwächt ist, ihre Geschäfte erweitern kann und die Kriminalität auf Berlins Straßen und in der EU verstärken wird.

Jedoch sind erhöhte, sich äußerst rasch an neue politische und Sicherheitslagen anpassende Aktivitäten der OK nicht nur eine von vielen allgemeinen Kriegsfolgen wie Tod und Vertreibung, kollektive Trau-

mata und Zerstörung der Lebensgrundlagen, Korruption und Gewalt sowie die generationenübergreifenden Kosten ökonomischer, sozialer und ökologischer Art. Die OK ist nicht nur Krisen- und Kriegsprofiteur; nicht nur ein profitabler Geschäftszweig mit Wurzeln im antiken Rom und chinesischen Kaiserreich (vgl. Galeotti 2008a). Ungern denkt man hier vielleicht an den politischen Realismus Hans Kelsens: *Ubi societas, ibi ius*, aber wo Menschen seit jeher in Gesellschaften leben, gibt es auch das gesetzlose Recht der Macht der Stärkeren, von dem die OK besonders profitiert, wenn sie nicht gar das kriminelle Recht im wahrsten Sinne des Wortes verkörpert.² Die OK hat heute viele Gesichter, die Bosse und die sogenannten Fußsoldaten kleiden sich in verschiedene Tücher, Hierarchien werden flacher und Geschäftsmodelle folgen globalisierten Märkten und Lieferketten. Vorsichtige Schätzungen sehen globale Geldwäsche bei einem Volumen von zwei bis fünf Prozent des Welt-Bruttoinlandsprodukts (vgl. Bastrup-Birk et al. 2023, 18), ganz zu schweigen von den sozialen und politischen Kosten, die Demokratien im staatlichen und zivilgesellschaftlichen Kampf gegen deren kriminelle Entmachtung zu tragen haben. Schließlich lässt sich feststellen,³ dass es die OK trotz des Staates gibt (z.B. kalabrische Mafia), gegen den Staat (z.B. Boko Haram), als Staat (z.B. mexikanische Drogenkartelle) sowie – für den Staat: So halfen beispielsweise am Beginn des Ukraine-Krieges pro-ukrainische OK-Netzwerke dem Kiewer Inlandsgeheimdienst SBU bei der Identifizierung pro-russischer OK-Gruppierungen, die in klassischer KGB-Manier den Auftrag hatten, auf ukrainischem Boden zu sabotieren und für Unruhe zu sorgen (vgl. GI-TOC 2023b, 16). Insofern ist die OK auch wichtiges Mittel in der konventionellen und hybriden Kriegsführung.

2. DIE OK ALS GEOPOLITISCHER AKTEUR

Allerdings braucht es keinen heißen Krieg, um die OK auf den Plan zu rufen bzw. geopolitisch wirksam werden zu lassen. Ein „neuer Kalter Krieg“ (vgl. Walton 2023, 488–515; Buzan 2024), wie wir ihn heute zwischen dem Westen einerseits und Russland und China andererseits sehen, reicht hierfür schon aus. Es ist jene schwierige strategische Lage, die einen kontextuellen Blick auf die geopolitische Lage heute ganz besonders erforderlich macht – aus zwei Gründen: erstens, um die sicherheitspolitische Ebene bei Strategieentwicklung und Langfristplanung zu unterstützen, und zweitens, um zur praktischen Polizeiarbeit in ihrem holistischen Ansatz bei der OK-Bekämpfung beizutragen; wie eine Taschenlampe, die zumindest so viel Licht gibt, um sich in der Dunkelheit zu rechtzufinden.⁴

Methodisch gibt es zu diesem Zweck idealtypisch zwei Möglichkeiten. Die eine Methode zielt auf granulare Geopolitik; das ist in beispielloser Art, wenn der amerikanische Journalist Robert Kaplan (vgl. Kaplan 2022) die sich vollziehenden geopolitischen Umwälzungen aus der Richtung Chinas und des Indo-Pazifiks in Plätzen wie Rimini, Triest, Split, Durrës und Korfu aufspürt. Die andere, in diesem Beitrag favorisierte, Methode ist der systemische Ansatz: dieser nimmt die großen geopolitischen Zwänge von Großmächten zum strukturellen Ausgangspunkt und untersucht vor jenem realpolitischen Hintergrund das Wesen und Wirken der OK in eben jenen für die Großmachtbeziehungen so wichtigen Einflussphären. Dies sind für die USA die westliche Hemisphäre, für Russland die eurasische Landmasse und für China der indo-pazifische Raum. Der Begriff Geopolitik soll hier genauso breit ausgelegt werden wie derjenige der OK. Ersterer meint vor allem die in räumlichen

Sicherheitsinteressen gedachte neue Großmachtrivalität.⁵ Letzterer bezeichnet eine kriminelle Unternehmung weit außerhalb rechtsstaatlicher Strukturen und Praktiken, in der mehrere Personen in eigener, strikter Hierarchie zusammenarbeiten, im Streben nach Macht und Geld.⁶

Was sich in den heutigen internationalen Beziehungen zeigt, ist eine für offene Gesellschaften besonders problematische Parallelentwicklung. Sowohl die Großmächte als auch die globalen multilateralen Organisationen tun sich zunehmend schwer, eine breit akzeptierte internationale Ordnung aufrechtzuerhalten, während der Globale Süden realpolitisch Zähne zeigt und eigene geopolitische, wirtschaftliche und kulturelle Interessen verfolgt (vgl. Acharya/Buzan 2019, 261–284). Sichtbar für alle Mitglieder der internationalen Gesellschaft ist die Staats- und Regierungsform der Demokratie weltweit stark unter Druck geraten: nur mehr rund acht Prozent der Weltbevölkerung leben in echten Demokratien (vgl. EIU 2024), während vor allem in autoritären Staaten die aktive Beteiligung an der OK zu einer der stärksten Triebfedern für die OK geworden ist (vgl. GI-TOC 2023c, 11). Autokratien und OK beschleunigen einander.

2.1 Die USA und die westliche Hemisphäre

Die geopolitische Monroe-Doktrin aus dem Jahre 1823 mit der verheerendsten Opioid-Krise in der Geschichte der USA, mit dem US-Präsidentenwahlkampf 2024, den mexikanischen Kartellen und der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) in Peking der Ära Xi in Verbindung zu setzen, ist nur auf den ersten Blick sonderbar. Bedenkt man, dass Fentanyl – auf den Straßen Skid Rows im Zentrum von Los Angeles bezeichnenderweise auch „China Girl“ genannt – ein Riesenthema in der jährlichen Bedrohungsanalyse der

US-Nachrichtendienste ist (vgl. ODNI 2024, 36), wird jedoch klar, dass die OK nicht nur ernste Gesundheits- und Wirtschaftsprobleme verursacht, sondern auch eine Frage der nationalen und internationalen Sicherheit ist. Die Mehrheit der über 100.000 Drogentoten in den USA im Jahr 2023 fallen diesem extrem starken und billig zu produzierenden Schmerzmittel zum Opfer (vgl. ebd.). Schätzungen zufolge belaufen sich die Gesamtschäden der Rauschgift-Epidemie für die US-Gesellschaft und -Wirtschaft auf rund 1,5 Billionen US-Dollar, also fast das Zweifache des riesigen US-Verteidigungsbudgets (vgl. Klobucista/Ferragamo 2023).

Ursprünglich zielte die nach US-Präsident James Monroe benannte geopolitische Doktrin auf die europäischen Kolonialmächte ab. Den britischen, spanischen und französischen Ambitionen in der Neuen Welt wollten die noch relativ schwachen USA entgegentreten und de facto die westliche Hemisphäre für sich beanspruchen. Dies aus gutem geografischem Grund: der Atlantik und Pazifik machen es nahezu unmöglich, die territoriale Integrität der USA in militärischer Art und Weise herauszufordern; aber eine strategische Allianz zwischen Staaten südlich der USA und potenten außeramerikanischen, wie seinerzeit das British Empire oder heute China und Russland, hätte das strategische Potenzial, vom Süden her die Sicherheit und den Großmachtstatus der USA empfindlich zu treffen. Zwar proklamierte John Kerry, US-Außenminister in der Regierung Obama II, im November 2013 aus einer progressiven und liberalen Perspektive, dass „die Ära der Monroe-Doktrin vorbei ist“ (vgl. Kerry 2013); aber nur wenige Jahre später sprach John Bolton (zit. n. Filkins 2019), ehemaliger Nationaler Sicherheitsberater von Präsident Trump, offen aus, was realistische US-Strategen für mehr oder weniger selbstverständlich

erachten: „Die Monroe-Doktrin ist quicklebendig. [Die westliche Hemisphäre] ist unsere Hemisphäre.“

Ob das politische Washington dem Süden – de facto geht es innenpolitisch um die Grenze zu Mexiko (wobei es strategisch um die Stabilität Lateinamerikas gehen müsste) – genug Priorität beimisst oder nicht, sei dahingestellt. Was unbestritten ist, und aus geopolitischer Sicht nachvollziehbar, sind staatliche oder teils schwerkriminelle Ansätze sämtlicher, als nationale Sicherheitsbedrohung eingestuften außer-amerikanischen, also eurasischen Großmächte und „Schurkenstaaten“ wie China und Russland bzw. Nordkorea und Iran (vgl. Ledford 2024): Sowohl Peking und Moskau als auch Pjöngjang und Teheran bespielen bi- und multilaterale Formate in der Region, um ihren strategischen Einfluss gegenüber Washington zu stärken, besonders über die üblichen antiwestlichen Länder wie Kuba, Nicaragua und Venezuela. Hinzu kommen allerdings die dunkleren Seiten des Strebens nach Macht und Einfluss. Betreffend China weist die US-Anti-Drogenpolizei DEA, die über ein nachrichtendienstliches Büro verfügt, seit Jahren darauf hin, dass in China ansässige Unternehmen bei der Herstellung und dem Vertrieb von Fentanyl oder von Drogenausgangsstoffen zur Erzeugung dieser synthetischen Zombiedroge eine zentrale Rolle einnehmen. Entweder im Direktversand oder im Wege mexikanischer OK, vor allem des Sinaloa-Kartells und des Jalisco-Kartells Neue Generation (CJNG), landen die Drogen auf den Straßen der USA, zunehmend in den Händen von erst 10- bis 19-Jährigen. Obwohl erst im November 2023 (die neueste Welle der Fentanyl-Krise begann im Jahr 2013), bilateral im Rahmen des Gipfeltreffens der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsgemeinschaft (APEC) in San Francisco, Washington und Peking eine

Anti-Drogenkooperation vereinbart haben, ist es de facto wenig wahrscheinlich, dass die KPCh die polizeiliche Zusammenarbeit im Kampf gegen Drogen höher bewertet als den geopolitischen Kampf gegen die USA in der westlichen Hemisphäre bzw. den strategischen Nutzen chinesischer OK-Syndikate, gegen die Peking im Allgemeinen ohnehin nur selten vorgeht (vgl. Felbab-Brown 2024).

Dass die Monroe-Doktrin strategisch auch von der anderen Seite gedacht und mittels OK aktiv bekämpft werden kann, wissen auch Strategen in Russland, im Iran und in Nordkorea. So unterhalten Moskau und Caracas im Bereich der Sicherheit und Diplomatie der antiwestlichen Ideologie enge Beziehungen. Dies geht so weit, dass sie das Kartell der Sonnen (Cartel de los Soles), ein einflussreicher OK-Ring innerhalb hoher Offiziere der venezolanischen Streitkräfte, die vor allem den Kokainschmuggel in die USA organisieren, kontrollieren und davon im Sinne von Macht und Geld profitieren, offenbar den Status einer de-facto-Immunität im Land sowie in der Region hat, weil die russischen Streitkräfte eine schützende, und vermutlich im Gegenzug aufhaltende, Hand sind (vgl. Pelcastre 2023). Wie Moskau unterhält auch Teheran enge Verbindungen zu Venezuela, Nicaragua und Kuba. Was den Einfluss des Iran allerdings besonders gefährlich macht, ist die Hizbullah: eine operative Speerspitze des iranischen Regimes, die besonders in der Dreiländergrenzregion (Triple Frontera) Argentinien-Brasilien-Paraguay am Rio Iguazu aktiv ist, und mittels derer die Grenzen zwischen harter Geopolitik, globalem Terrorismus und transnationaler OK entlang der ganzen Palette, samt Drogenschmuggel, Geldwäsche und Produktpiraterie, auf gefährlichste, da auch profitable, Art verschwimmen (vgl. Cengiz/Pardo-Herrera 2023). Gleichmaßen anti-imperial ge-

prägt – zurückgehend auf die tiefen Beziehungen zwischen Nordkorea, Kuba und der lateinamerikanischen Linken der 1960er (vgl. Taylor 2023) – sind Pjöngjangs heutige Ambitionen, gegen US-Interessen aufzutreten. Die Mittel hierzu sind sowohl strategisch-nuklear als auch in besonderem Maße verbunden mit der OK: besonders deshalb, weil für Nordkorea das oben genannte idealtypische Modell, wonach der Staat die OK ist, am ehesten zutrifft (vgl. Hill 2023).

Die theoretische wie praktische Frage, ob geopolitisch-motivierte OK eine Frage der nationalen Sicherheit oder eine Polizeiaufgabe ist – oder beides – und wie diese zwei Bereiche abgegrenzt bzw. in Verbindung gesetzt gehören, zeigt sich auch in der russischen Frage.

2.2 Russland und die eurasische Landmasse

Von der russischen Frage zu sprechen, mag eine verharmlosende Bezeichnung dafür sein, wie die internationale Gesellschaft, allen voran die USA, Nato sowie die EU, mit der vor mehr als zwei Jahrzehnten begonnenen, engen Verschränkung aus Putins Kreml, der Macht der Silowiki (Sicherheit, Verteidigung, Geheimdienste) und der russischen Mafia aktuell und zukünftig umgehen soll. Es ist eine politische Frage in jener Grauzone, in der Geopolitik und Polizeiarbeit aufeinandertreffen. Rein analytisch betrachtet gibt es wenig Grund zur Annahme, dass der „Putinsche Mafia-Staat“ (Walton 2023, 448) sich bald in einer grundsätzlich anderen Verfassung zeigt. Hier spielen sowohl geopolitische Faktoren als auch innenpolitische, soll heißen: kriminelle, Größen eine bestimmende Rolle.

Dass das heutige Russland rein geografisch eine eurasische Großmacht ist, dessen riesige Ausdehnung die beiden Kontinente Europa und Asien umfasst (wobei

das politische, kulturelle und wirtschaftliche Zentrum zwischen Moskau und St. Petersburg im europäischen Teil liegt), ist genauso trivial wie die Tatsache, dass die größte militärische Verwundbarkeit Russlands die mittel- und osteuropäische Tiefebene nördlich der Karpaten ist. Aus russischer Sicht ist es geopolitisch genauso richtig, strategisch so weit wie möglich Richtung Deutschland vorzustoßen, um die Nato auf größtmögliche Distanz zu St. Petersburg und Moskau zu halten, wie es für die Nato richtig ist, die Bruchlinie so weit wie möglich in den Osten zu schieben, um Moskaus Truppen zurückzudrängen. Wird also das geografische Problem in den Machtbeziehungen zwischen dem „osteuropäischen“ Russland und dem „osteuropäischen“ Westen nicht politisch gelöst, bleibt Geopolitik mit konventionellen, hybriden und kriminellen Mitteln eine strategische und operative Realität. Was zwei Jahrzehnte Putinscher Innen- und Außenpolitik mit sich gebracht haben, ist, dass Russlands heutiges Selbst- und Machtverständnis ein neo-sowjetisches ist, nur mit teils anderen Mitteln, und dass sich der Kreis um Putin in einem existentiellen Abwehrkampf gegen westliche Aggressoren sieht (vgl. Edinger 2022; Leoni/Tzinieris 2024). Unabhängig von der Frage, welchen strategischen Effekt die zwei Nato-Osterweiterungen (noch unter dem anfangs zögerlichen Präsidenten Bill Clinton im Jahr 1999 um Polen, Tschien und Ungarn, und unter Präsident George W. Bush, der unter dem Eindruck der Terroranschläge vom 11. September 2001 anfänglich noch die ernsthafte Annäherung an Russland suchte, im Jahr 2004 die Erweiterung um die drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen sowie Rumänien, Bulgarien, Slowenien und die Slowakei) auf die Machtbeziehungen zwischen dem Westen und dem post-sowjetischen Russland im Sinne einer teils

höchst emotionalisierten, simplifizierenden Verantwortungsdebatte hatte,⁷ scheint das System Putin heute so dermaßen von einer westlichen Anti-Russland-Politik überzeugt zu sein (ebenso wie von der eigenen strategischen Stärke), dass der Putinsche Kreml sogar einen illegalen, unprovokierten Angriffskrieg gegen die Ukraine auf europäischem Boden befohlen hat. Unabhängig von Dauer und Ausgang des Krieges sind die Ost-West-Beziehungen nicht nur schwerstens für viele Jahre bis Jahrzehnte zerrüttet, sondern auch Nährboden für mehr russische OK-Aktivitäten (vgl. Felbab-Brown/García 2024; Galeotti 2023) – vor allem unter der Annahme, dass es keine nachhaltige europäische Sicherheitsarchitektur unter einer irgendwie gearteten Einbindung Russlands gibt.

Die Wurzeln der russischen OK reichen zurück bis ins späte Zarenreich. Die OK spielte dann eine große Rolle in den Straf- und Arbeitslagern der stalinistischen Sowjetunion und bewegte sich in den turbulenten Umbruchsjahren der 1990er Jahre weg von der Straße und den einschlägig tätowierten „wor w zakone“⁸ hin zu den Finanz- und Börsenplätzen Londons, um die Geldgeschäfte des „privatisierten“ UdSSR-Kollektiveigentums professional abwickeln zu können. Heute sind die Machtbeziehungen des Putinschen Kremels zur russischen OK politisch, organisatorisch und qualitativ deutlich anders als früher. War in der marxistisch-leninistischen Sowjetunion das Politbüro das mächtigste Führungsgremium der Kommunistischen Partei und damit des Landes, gibt es im Putinismus de facto nur mehr wenig Ideologie, aber dafür umso mehr konzentrierte Macht. Entscheidend für Putins Machtfülle war von Beginn an das Arrangement mit der russischen OK. Als langjähriger KGB-Offizier im Kalten Krieg wusste Putin um den Nutzen krimineller

Netzwerke; daher lag die Offerte auf der Hand: solange die russische OK privat und unpolitisch bleibt, d.h. still und diskret ihre kriminellen Geschäfte erledigt, und den Putinismus nicht gefährdet, eine Art Schutzgeld Richtung Silowiki entrichtet und sich auftragsgemäß in den patriotischen Dienst für ein revisionistisches Russland stellt, werden die russischen Sicherheitsbehörden im Kampf gegen die OK weniger motiviert sein, als sie es bei der Verfolgung politischer Oppositioneller sind (vgl. Galeotti 2019). Folglich wäre es auch übertrieben, die russische OK als verlängerten Arm des Kremls zu sehen; denn wie bei allen Formen der OK geht es nicht so sehr um die Fahne als um die Finanzen.

Aber dennoch droht der EU, Europa bzw. überall dort, wo westliche und russische Interessen aufeinanderprallen, dass die russische OK, willentlich oder nicht, angesichts des Krieges in der Ukraine und der starken Spannungen zwischen West und Ost immer mehr zum geopolitischen Akteur wird – realistisch betrachtet aus drei Gründen: einer davon ist wirtschaftlich, der zweite ist operativ und der dritte betrifft strategische Machtbeziehungen (vgl. Felbab-Brown/García 2024; Galeotti 2023; GI-TOC 2023a-c). Zwei Jahre nach Kriegsbeginn hat die EU (nach aktuellem Stand) 13 Sanktionspakete verabschiedet, mit dem Ziel, die wirtschaftliche Basis Russlands und den Zugang zu kritischen Technologien und westlichen Märkten so zu versperren, dass Moskaus Fähigkeit zur Kriegsführung gegen die Ukraine eingeschränkt wird. Doch dort wo sanktioniert wird, entstehen zwangsläufig nicht nur die intendierten wirtschaftlichen Folgen, sondern auch nicht-intendierte, neue Möglichkeiten der Gewinnerzielung. Die sich hier manifestierende Logik ist für die russische OK (und für die OK weltweit) recht einfach: das Schadensvolumen dieser Sanktionen entspricht im Grundsatz jenem

Geschäftsvolumen, woran man beim Umgehen der Sanktionen mitverdienen kann. Die Zahlen sprechen für sich: der Wert der mit Sanktionen belegten Ausfuhren nach Russland beträgt 48 Milliarden Euro und bei den Einfuhren aus Russland geht es um 91 Milliarden Euro. Ähnlich verhält es sich mit der operativen Fähigkeit Moskaus in einer Phase des konventionellen und hybriden Krieges. Dort, wo es vermehrt zu Ausweisungen von russischem Botschaftspersonal aus den europäischen Hauptstädten kommt – bekannterweise ist die Grenze zwischen Diplomatie und Geheimdienst, um es milde zu formulieren, besonders fließend (vgl. Walton 2023) –, müssen die entstehenden Lücken der tatsächlich geheimdienstlichen Informationsbeschaffung (nicht Open Source Intelligence (OSINT)) samt ihrer operativen Komponente seitens Moskau geschlossen werden. Wie bereits im Kalten Krieg, aber unter den Bedingungen des heutigen Putinismus noch viel mehr, eignen sich hierfür russische OK-Netzwerke besonders gut. Der dritte Grund, warum tendenziell mehr russische OK ihre wirtschaftliche und operative Schlagkraft (meist im Verborgenen) zeigen wird, ähnelt Pekings realpolitischer Logik. Es sind die strategischen Fragen der Machtverteilung und der Machtbeziehungen, die den Kurs und den Verhandlungsrahmen von Moskau gegenüber dem Westen bestimmen werden, nicht so sehr quasi-sekundäre Aspekte wie der gemeinsame Kampf gegen den Klimawandel oder die transnationale OK.

Insofern ist die Formel aus strategischer Sicherheitspolitik und polizeilicher Kriminalitätsbekämpfung hier eine prognostische mit relativ wenig Unbekanntem: je schlimmer die Machtbeziehungen zwischen dem Westen und Russland, desto härter wird der Kampf um Macht, desto mehr wird die internationale Kooperations- und Kompromissfähigkeit, auch in

Bezug zur gemeinsamen OK-Bekämpfung, leiden, desto mehr wird russische OK auf europäischem Boden bzw. der europäischen Landmasse präsent sein – inklusive chinesischer OK.

2.3 China und der indo-pazifische Raum

Dass chinesische OK-Gruppen infolge des Ukraine-Krieges ihre Aktivitäten verstärkt haben – und weiter verstärken werden –, solange sich an der Kriegssituation und Gesamtlage nichts ändert, überrascht wenig. Vor allem die Binnennachfrage in Russland nach synthetischen Drogen unter Jugendlichen und in den Reihen der russischen Streitkräfte steigt stetig; und weil auf Grund teilweise wirkender westlicher Sanktionen die kriminellen Versorgungswege aus Osteuropa und dem Baltikum in Richtung Russland viel schwieriger geworden sind, deckt die chinesische Drogenmafia den russischen Markt vermehrt ab (vgl. GI-TOC 2023c). Ferner spielt China, im Wege einschlägiger chinesischer OK-Ringe, eine zentrale, vielleicht sogar entscheidende, Rolle bei der Untergrabung westlicher Sanktionen im Hinblick auf die Lieferung wichtiger Industriekomponenten nach Russland, vor allem von Mikrochips (vgl. Felbab-Brown/García 2024).

Aber so sehr die Verschmelzung von Chinas Staats- und Wirtschaftsapparat, der KPCh und chinesischer OK Ähnlichkeiten mit dem Putinschen Modus vivendi zeigt, gibt es auch wesentliche Unterschiede, welche die geopolitische Tiefe und Reichweite der chinesischen Frage samt internationale, polizeiliche OK-Bekämpfung betreffen. Im Grunde ähneln sich China und Russland in dreierlei Hinsicht. Beide Großmächte haben, vor allem gegenüber den USA, globale materielle Interessen und ideelle Legitimitätsvorstellungen, und beide sind gewillt, diese mit allen verfügbaren Mitteln nationaler Macht zu verfolgen und, wenn nötig, auch jenseits des nor-

mativen Regelwerks der internationalen Gesellschaft durchzusetzen (vgl. Leoni/Tzinieris 2024). Zweitens gibt es auch in China eine Art ungeschriebene strategische Vereinbarung, wonach die OK eine Immunität genießt, solange sie die KPCh nicht politisch angreift, keine (grausliche) öffentliche Aufmerksamkeit produziert und sich nicht dem patriotischen Dienst verweigert, wenn die KPCh danach ruft bzw. gar nicht zu rufen braucht, weil klar ist, was zu tun ist; also auch in China zeigt sich das aktuelle Binnenmachtgefüge zwischen Peking und transnationaler, chinesischer OK zugunsten des Partei- und Staatsapparats (vgl. Felbab-Brown et al. 2024). Daher, drittens, setzt auch Peking die OK ein, oder lässt diese gewähren, als Mittel zur anti-demokratischen Repression im In- und Ausland (Diaspora), zur persönlichen Bereicherung und als geopolitischen Akteur in der strategischen, auch hybriden, Auseinandersetzung mit dem Westen: nicht nur im indo-pazifischen Raum, sondern weltweit, inklusive Europa (vgl. Rotella 2023).

Was allerdings China von Russland deutlich unterscheidet, ist die Heftigkeit der geopolitischen Auseinandersetzung. Manche mögen in Moskau von der Wiederherstellung der Sowjetunion fürs 21. Jahrhundert träumen, vom Status einer Supermacht auf Augenhöhe mit den USA (was freilich unrealistisch ist). Aber aus chinesischer Sicht geht es um weit mehr, als das „Reich der Mitte“ zu einem in allen Machtaspekten dominierenden, regionalen Hegemonen in Ostasien zu machen (vgl. Acharya/Buzan 2019, 134–136; Buzan/Acharya 2022, 53–80). Das historisch-zivilisatorische China will nach den zwei Jahrhunderten der so wahrgenommenen nationalen Demütigung eine Supermacht sein, die das, weltgeschichtlich betrachtet, kurze Nachkriegszeitalter der Pax Americana so schnell wie möglich

wieder beendet. Staatspräsident Xi Jinping sprach erstmals im November 2012 vom „chinesischen Traum“, vom „großartigen Wiederaufleben der chinesischen Nation“, womit auch der strategische Machtanspruch im indo-pazifischen Raum gemeint war. Dass Peking (wie das politische Washington in seltener Eintracht) diese Region besonders im Auge hat, ist so klar wie es unwahrscheinlich ist, dass China (und die USA) ihre strategischen Machtanstrengungen auf absehbare Zeit von diesem neuen Gravitationszentrum der Welt weg in andere geografische Räume verlagern. Ganz im Gegenteil: sollte es zu keiner tragfähigen Verständigung zwischen den USA und China kommen – sowie den vielen post-kolonialen Anrainerstaaten des Globalen Südens, die weder unter einem US-amerikanischen noch einem chinesischen Diktat leben wollen (vgl. Buzan 2023, 331–398) –, droht China seitens Zentralasiens und Indiens sowie auf Grund schierer US-Seemacht in der Region fast im wörtlichen Sinne eingekreist zu werden; gleichzeitig droht den USA, immer weiter in den Indo-Pazifik hinausgedrückt zu werden. Hinzu kommen die einzigartigen sozio-ökonomischen Aspekte: über die Hälfte der Weltbevölkerung und etwa 58 % der weltweiten Jugend leben in der indo-pazifischen Region; 60 % des globalen BIP und rund zwei Drittel des Weltwirtschaftswachstums werden dort erwirtschaftet (vgl. White House 2022, 5). Die Zukunft der internationalen Gesellschaft wird entschieden werden in einem höchst dynamischen Raum, der sich erstreckt von der afrikanischen Ostküste bis an die amerikanische Westküste, und von der Beringstraße bis nach Neuseeland.

In dieser deutlich China-getriebenen indo-pazifischen Gemengelage aus harter Geopolitik und mindestens genauso harten materiellen geoökonomischen Interessen zeigt sich zunehmend, dass die

derzeit rund 100 bekannten chinesischen OK-Netzwerke weit über den genannten globalen Drogenhandel (Fentanyl) sowie Geldwäsche und Devisenvergehen hinausgehen und de facto alle einschlägigen Geschäftszweige inkludieren: von Antiquitätenraub und Bandenkriminalität über Glücksspiel und Menschenschmuggel bis hin zu Wildtierhandel und Wirtschaftskriminalität (vgl. Felbab-Brown 2024). Insbesondere der Diebstahl von intellektuellem Eigentum und die staatlich-sanktionierte Cyberkriminalität haben eine geopolitische Komponente. So haben die Chefs der Inlandsdienste der sich öffentlich zurückhaltenden Nachrichtendienstallianz „Five Eyes“⁹ (USA, Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland) in bemerkenswert offener Art und Weise bei einer gemeinsamen Veranstaltung an der Universität Stanford im Herbst 2023 vor der Wucht von Chinas Technologiediebstahl gewarnt (vgl. Barnes 2023), der nicht nur die Aktivitäten von Russland weit in den Schatten stellt (vgl. Walton 2023, 488–515), sondern durch chinesische OK-Hackergruppen wie „Volt Typhoon“, die weltweit auf kritische Infrastrukturbetreiber abzielen, „eine enorme geopolitische Bedrohung für die Cybersicherheit darstellt“ (Forno 2024). Und ganz klassisch: Arme und Beine, Augen und Ohren, Gewalt und Geld der chinesischen Triaden reichen bis in die Archipele Melanesien, Polynesien und Mikronesien, wo infolge geopolitischer Interessen Pekings nicht nur der diplomatische und wirtschaftliche Einfluss zugenommen hat, sondern damit einhergehend auch die Geschäfte seitens chinesischer OK florieren (vgl. Comolli 2024).

Dass heutige Triaden, die teils bestens ausgerüstet sind, inklusive den Mitteln der Künstlichen Intelligenz, auf eine reichhaltige, weitverästelte organisatorische und ideologische Geschichte (bis ins 17. Jahr-

hundert) zurückgreifen können und die Grenzen zwischen Verwaltungsapparat und illegalen Unternehmungen schon immer durchlässig waren (vgl. Wang 2017), sind nur zwei weitere Gründe, warum China für die internationale Gesellschaft ganz allgemein, und für den Westen im Besonderen, eine geopolitische Herausforderung darstellt: und dies nicht nur im Indo-Pazifik und im Wege anderer transnationaler OK-Gruppen wie mexikanische Kartelle, sondern auch in Europa – und dies sehr direkt. „Die Partnerschaft [zwischen Pekings Sicherheitsapparat und chinesischer OK] scheint Geopolitik und Korruption zum beiderseitigen Vorteil zu verbinden“ (Rotella 2023). Denn überall dort, wo es gilt, chinesische Diaspora nicht nur zu überwachen, sondern auch einzuschüchtern, wird diese Aufgabe bevorzugt von lokalen chinesischen OK-Netzwerken übernommen, die im Gegenzug dafür ein hohes Maß an Immunität in China bzw. in der internationalen Strafverfolgung erhalten (durch fehlende Kooperationsbereitschaft Pekings). Die investigativ-journalistischen Enthüllungen über verdeckte, repressive illegale „Polizeistationen“ oder „Servicestellen“, wonach allein in Europa etwa 17 Länder, vor allem Italien mit angeblich elf solcher Einrichtungen, betroffen sind (vgl. Steinvorth 2023), erhärten den Verdacht, dass die Verschränkung Pekings mit der chinesischen OK in sämtlichen Belangen, einschließlich quasi-geheimdienstlicher Tätigkeiten, viel enger ist, als immer schon vermutet.

3. ALSO: WAS TUN?

Ein realistischer Blick auf das Problem der transnationalen OK im 21. Jahrhundert zeigt, dass vor allem offene Gesellschaften, für die Menschenrechtsschutz auf nationaler und internationaler Ebene zentrale normative Pfeiler des menschlichen Zusammenlebens und sozialen Friedens

sind, mit allen verfügbaren rechtsstaatlichen Mitteln der Sicherheitspolitik und der polizeilichen Arbeit gegen OK vorgehen müssen – und zwar in einer Weise, die ein wenig an den früheren britischen Premierminister Tony Blair und seinen Ansatz der Kriminalitätsbekämpfung erinnern mag: „Hart gegen Kriminalität und hart gegen die Ursachen von Kriminalität“ (im Original der frühen 1990er Jahre, als der oppositionelle Blair noch Schattenminister für Inneres war: „Tough on crime, tough on the causes of crime“). Aus dieser Sicht sind drei Handlungsempfehlungen besonders wichtig:

Erstens: ganz grundsätzlich die Schwere des Problems erkennen. Erst kürzlich hat Interpol-Generalsekretär Jürgen Stock im Vorfeld der Interpol-Generalversammlung in Wien, bei der die Wiener Deklaration über die Transnationale Organisierte Kriminalität beschlossen wurde, richtigerweise das „explosive Wachstum der grenzüberschreitenden organisierten Kriminalität“ betont (Interpol 2023a; vgl. auch Interpol 2023b; GI-TOC 2023c). Und mehr: Sämtliche vorliegende Daten bzw. geschichtliche Erfahrungen deuten eindeutig darauf hin, dass größer werdende geopolitische Spannungen ein Mehr an grenzüberschreitender OK mit sich bringen – und dies umso mehr als sich russische und chinesische Geopolitik, zumindest wie sie sich in der Ära Putin bzw. Xi zeigt, eben auch auf das Machtmittel OK abstützen kann, wenn es den nationalen Interessen dienlich ist.

Folglich ist die zweite Handlungsempfehlung, dass es zum vielschichtigen Themenkomplex OK mehr wissenschaftliche Forschung seitens des Fachgebietes Internationale Beziehungen braucht, vor allem geopolitische. Freilich ist bekannt, dass das Wesen der OK keiner monokausalen Erklärung und Prognose zuführbar ist – egal ob juristisch, soziologisch oder

kriminologisch auf das Problem geschaut wird. Ob aus einer globalen Perspektive (vgl. Glenny 2008) oder lokalen (vgl. Robb 1999): was notwendig ist, um sowohl die strategischen Motive und Interessen als auch die Feinheiten im Kampf der OK um lokale Kontrolle zu untersuchen, ist ein holistischer Ansatz, mittels dessen man sich, fast im wahren Wortsinn, detektivistisch an den Sachverhalt und die Akteure in den Regionen herantastet. Dieser holistischen Herangehensweise muss unbedingt der geopolitische Faktor beigegeben werden. Dies geschieht selten, und das Internationale ist oft noch zu sehr an die politologische Frage der transnationalen OK-Bekämpfung geknüpft (vgl. Jakobi/Haunschild 2022). Im wissenschaftlichen Idealfall wagt sich jemand an eine geopolitische Theorie der OK heran – eine, die nicht nur auf das realpolitische Moment wie Macht und Geld abzielt, sondern auch die historischen und sozialen Faktoren der OK analytisch und normativ berücksichtigen kann: hier bietet sich, aus meiner Sicht, die Theorie der Englischen Schule an. Wichtig ist, die Mittel und Modelle, Formen und Wege der OK aus der Sicht der Großmachtbeziehungen erklären zu können, um damit einen Beitrag zu einem strategischen und operativen Lagebild zu leisten.

Jener geopolitische Lagebildbeitrag wird die Bedrohungslage, die von der transnationalen OK im Allgemeinen sowie von der immer enger werdenden Vermengung staatlicher geopolitischer Interessen mit kriminellen Machenschaften und alten und neuen Mittel im Besonderen ausgeht, zwar nicht gänzlich lösen.

Jedoch im Sinne einer dritten Handlungsempfehlung, kann der Ansatz, die OK als geopolitischen Akteur zu sehen und zu verstehen, helfen, die so wichtige Brücke zu schlagen zwischen strategischer Außen- und Sicherheitspolitik und prakti-

scher Polizeiarbeit, also zwischen jenen zwei Bereichen, in deren Graubereich die OK operiert. Genauso wenig wie man im Kampf gegen Extremismus und Terrorismus ohne ein strategisches Verständnis der internationalen Situation nachhaltig erfolgreich sein kann, ist es bei der OK-Bekämpfung noch viel schwieriger, ohne nachrichtendienstliche Erkenntnisse und Analysemethoden entsprechende Präventionsstrategien und operative Maßnahmen des Erkennens zu entwickeln. Folgerichtig haben nicht nur die US-Nachrichtendienste sowie die Five Eyes die transnationale OK als nationale und globale Sicherheitsbedrohung priorisiert, sondern auch ein EU-Mitgliedstaat wie Italien, wo Nachrichtendienste und Strafverfolgungsbehörden zur Bekämpfung der chinesischen OK entsprechende Einheiten eingerichtet haben (vgl. Rotella 2023).

Dass Geopolitik und polizeiliche Arbeit grundverschieden sind, unterschiedlichen Denk- und Handlungsmustern folgen, mag für manche Theoretiker und Praktiker mehr gelten und für andere weniger, ist aber im Grunde nach verständlich und richtig. Um jedoch effektive und rechtsstaatliche Maßnahmen gegen die grenzüberschreitende OK als (harten) geopolitischen Akteur ergreifen zu können, müssen Nachrichtendienste sowie die damit betrauten Polizeibehörden mit den entsprechenden Möglichkeiten und Kompetenzen in juristischer, budgetärer, personeller und technologischer Hinsicht ausgestattet werden – dies freilich stets eingebettet in eine politische und zivilgesellschaftliche Aufklärungskampagne, die den Bürgerinnen und Bürgern der offenen Gesellschaft klar und deutlich die zerstörenden und zersetzenden Gefahren der OK für die Demokratie und soziale Marktwirtschaft aufzeigt.

¹ *Notabene: Die Begrifflichkeiten wie russisch-eurasische, russische oder chinesische OK usw. sind problematisch, weil sie quasi diskriminierend konnotiert sind und Gefahr laufen, Täterinnen und Täter sowie Opfer in einen Topf zu werfen. Im Folgenden ist damit lediglich gemeint, dass es sich hier um OK-Gruppierungen handelt, die von Personen dominiert sind, die in diesen Regionen oder auch außerhalb geboren sind, sich aber geschichtlich, kulturell, familiär bzw. sprachlich als Angehöriger dieser Ethnie zugehörig fühlen und auch so leben (vgl. Berliner Polizei 2024, 18).*

² *Der Rechtspositivist Kelsen hat deutlich gesehen, dass man überall dort, wo es kein positives Recht mit durchsetzbarer, staatlicher Zwangsgewalt gibt, ins „Gorgonenhaupt der Macht“ starrt (vgl. Schuett 2021, 86).*

³ *Die folgenden vier idealtypischen Stoßrichtungen – in der Realität finden sich Mischformen – der OK sind deckungsgleich mit der Systematik „despite the state“, „against the state“, „for the state“, „as the state“ (vgl. Feller et al. 2023).*

⁴ *Die Metapher findet sich (allerdings betreffend Theorie der Internationalen Beziehungen) in John Mearsheimers Theorie des sogenannten offensiven Realismus (vgl. Mearsheimer 2014, 22).*

⁵ *Es sei hier, zumindest kurz, erwähnt, dass sich die begriffliche Unschärfe daraus ergibt, weil der Autor als Vertreter der Englischen Schule (ES) bzw. des klassischen Realismus im Fachgebiet Internationale Beziehungen ein ganz und gar nicht-deterministisches Menschen-, Geschichts- und Weltbild unterhält; daher kritisch zustimmend: „Als Geopolitik ist eine Pseudowissenschaft zu bezeichnen, die den Faktor Geographie zum Absoluten erhebt, der angeblich Macht und Schicksal der Nationen bestimmt. [...] Raum ist statisch, die Völker jedoch, die die Flächen der Erden bewohnen, dynamisch“ (Morgenthau 1963, 139). Überhaupt wird der Begriff Geopolitik seit vielen Jahren, v.a. im Zusammenhang mit der Russland-Frage, unreflektiert benutzt und bedarf theoretisch wie praktisch mehr Präzision (vgl. Nickel 2024). Die Englische Schule ist eine vielfältige Denktradition, die sich methodisch*

an der Schnittstelle Diplomatiegeschichte, Völkerrecht und politische Philosophie bewegt und materielle und ideelle Faktoren in der Analyse und Bewertung von internationalen Phänomenen gleichermaßen berücksichtigt. Der Kernbegriff aller ES-Theoretikerinnen und Theoretiker ist die „internationale Gesellschaft“: das heißt, sich gegenseitig als legal und legitim anerkennende (Völkerrechts-)Subjekte regeln als historische Mitglieder einer internationalen Gesellschaft zu einem spezifischen geschichtlichen Zeitpunkt ihre bi- und multilateralen Beziehungen über ordnungsstiftende, soziale Institutionen, v.a. über Primärinstitutionen wie das Souveränitäts- und Territorialitätsprinzip sowie Diplomatie, Krieg und internationales Recht (vgl. einführend Buzan 2014).

⁶ *Angelehnt an die Arbeiten vom britischen Historiker und Russland-Experten Mark Galeotti vom Londoner Forschungsinstitut RUSI – Royal United Service Institute (vgl. Galeotti 2008b, 6); zur Definitionsproblematik der OK vgl. Sinn/Iden 2023, 62f.*

⁷ *Die Frage der Nato-Osterweiterung nach dem Zusammenbruch der UdSSR, ob Fehler oder nicht, wer es wollte, wer nicht, und warum, ist ein faszinierender Forschungsgegenstand (vgl. Sarotte 2023).*

⁸ *Die sogenannten „Diebe im Gesetz“ (wory zakone, vory-va-zakone, thieves in law) gehen aus den Sowjetgefängnissen der 1930er Jahre hervor, wo sie insbesondere unter den Strafgefangenen ein brutales Überwachungs- und Bestrafungsregime etabliert haben. Sie sind nicht nur Berufskriminelle im Sinne des heutigen OK-Begriffs, sondern sie operieren, funktionieren, machen ihre Geschäfte – und leben – nach strikten Regeln, das heißt, nach den sogenannten „Diebesgesetzen“. Ursprünglich lehnten die „vory“ sämtliche staatlich positivierten Rechtsnormen strikt ab, mitunter also auch etwa die standesamtliche Eheschließung. Die „Diebe im Gesetz“ sind Radikale, die ausschließlich ihre eigenen, ungeschriebenen Normen und Riten akzeptieren.*

⁹ *Über die „Five Eyes“ ranken sich viele Mythen;*

diese Nachrichtendienstallianz wird aber mehr und mehr Forschungsgegenstand auch aus der spezifischen Sicht des Faches Internationale Beziehungen bzw. sogar der Englischen Schule (vgl. Schuett/Williams 2024).

Quellenangaben

- Acharya, Amitay/Buzan, Barry (2019). *The Making of Global International Relations: Origins and Evolution of IR at its Centenary*, Cambridge.
- Bastrup-Birk, Julien et al. (2023). *Next Generation Organised Crime*, The Hague Centre for Strategic Studies, 15.05.2023, Online: <https://hcss.nl/wp-content/uploads/2023/05/Next-Generation-Organised-Crime-HCSS-2023-V2.pdf> (25.03.2024).
- Barnes, Julian (2023). *Allied Spy Chiefs Warn of Chinese Espionage Targeting Tech Firms*, New York Times, 19.10.2023, 17.
- Berliner Polizei (2024). *Lagebild Organisierte Kriminalität 2022*, Landeskriminalamt Berlin.
- Buzan, Barry (2014). *An Introduction to the English School*, Cambridge.
- Buzan, Barry (2023). *Making Global Society: A Study of Humankind across Three Eras*, Cambridge.
- Buzan, Barry (2024). *A new cold war?: The case for a general concept*, International Politics, 06.03.2024, Online: <https://doi.org/10.1057/s41311-024-00559-8> (25.03.2024).
- Buzan, Barry/Acharya, Amitav (2022). *Re-Imagining International Relations*, Cambridge.
- Cengiz, Mahmut/Pardo-Herrera, Camilo (2023). *Hezbollah's Global Networks and Latin American Cocaine Trade*, Small Wars Journal, 25.04.2023, Online: <https://smallwarsjournal.com/jrnl/art/hezbollahs-global-networks-and-latin-american-cocaine-trade> (27.03.2024).
- Comolli, Virginia (2024). *Geopolitics, influence and crime in the Pacific Islands*, The Strategist, 14.03.2024, Online: <https://www.aspistrategist.org.au/geopolitics-influence-and-crime-in-the-pacific-islands/> (31.01.2024).
- Edinger, Harald (2022). *Offensive ideas: structural realism, classical realism and Putin's war on Ukraine*, International Affairs, 98 (6), 1873–1893.
- EIU [Economist Intelligence Unit] (2024). *Democracy Index 2023: Age of Conflict*, London.
- Felbab-Brown, Vanda (2024). *China, Mexico, and America's fight against the fentanyl epidemic*, Brookings Institution, 21.03.2024, Online: <https://www.brookings.edu/articles/china-mexico-and-americas-fight-against-the-fentanyl-epidemic/> (27.03.2024).
- Felbab-Brown, Vanda/García, Diana (2024). *Russia, Ukraine, and organized crime and illicit economies in 2024*, Brookings Institution, 06.02.2024, Online: <https://www.brookings.edu/articles/russia-ukraine-and-organized-crime-and-illicit-economies-in-2024/> (30.03.2024).
- Felbab-Brown et al. (2024). *Chinese Crime and geopolitics in 2024*, Brookings Institution, 29.01.2024, Online: <https://www.brookings.edu/articles/chinese-crime-and-geopolitics-in-2024/> (30.03.2024).
- Feller, Michael et al. (2023). *Geopolitics and organised crime: The dark matter of international relations*, Geopolitical Dispatch, 12.08.2023, Online: <https://www.geopoliticaldispatch.com/p/geopolitics-and-organised-crime> (25.03.2024).
- Filkins, Deter (2019). *John Bolton on War Path*, New Yorker, 29.04.2019, Online: <https://www.newyorker.com/magazine/2019/05/06/john-bolton-on-the-warpath> (26.03.2024).
- Forno, Richard (2024). *What is Volt Typhoon?*, The Conversation, 29.03.2024, Online: <https://theconversation.com/what-is-volt-typhoon-a-cybersecurity-expert-explains-the-chinese-hackers-targeting-us-critical-infrastructure-226600> (13.03.2024).
- Galeotti, Mark (Hg.) (2008a). *Organised Crime in History*, London.
- Galeotti, Mark (2008b). *Criminal histories: an introduction*, Global Crime 9 (1–2), 1–7.
- Galeotti, Mark (2019). *The Vory: Russia's Super Mafia*, London.
- Galeotti, Mark (2023). *Times of Troubles: The Russian underworld since the Ukraine invasion*, Global Initiative Against Transnational Organized Crime, Genf.

- GI-TOC [Global Initiative Against Transnational Organized Crime] (2023a). *New Dynamics, New Opportunities: Trends in Organised Crime in Ukraine after Russia's Invasion*, LSE Public Policy Review, 3 (1), 1–11.
- GI-TOC (2023b). *New Frontlines: Organized criminal economies in Ukraine in 2022*, Global Initiative Against Transnational Organized Crime, Genf.
- GI-TOC (2023c). *Global Organized Crime Index 2023*, Global Initiative Against Transnational Organized Crime, Genf.
- Glenny, Misha (2008). *McMafia: A journey through the global criminal underworld*, New York.
- Hill, Brian (2023). *The State as a Transnational Criminal Organization*, *Journal of Indo-Pacific Affairs*, 6 (1), 89–98.
- Interpol (2023a). *Transnational organized crime & the Vienna Declaration: opinion editorial by INTERPOL Secretary General*, 27.11.2023, Online: <https://www.interpol.int/News-and-Events/News/2023/Transnational-organized-crime-the-Vienna-Declaration-opinion-editorial-by-INTERPOL-Secretary-General> (01.04.2024).
- Interpol (2023b). *The Vienna Declaration: Challenging the rise of transnational organized crime*, 91. Generalversammlung Wien, 27.11.2023.
- Jakobi, Anja/Haunschild, Jasmin (2022). *Transnationale Organisierte Kriminalität und internationale Politik*, in: Sauer, Frank (Hg.), *Handbuch Internationale Beziehungen*, Wiesbaden, 1–20.
- Kaplan, Robert (2022). *Adriatic: A Concert of Civilizations at the End of the Modern Age*, New York.
- Kerry, John (2013). *Remarks on U.S. Policy in the Western Hemisphere*, Washington, D.C., 18.11.2013, Online: <https://2009-2017.state.gov/secretary/remarks/2013/11/217680.htm> (26.03.2024).
- Klobucista, Claire/Ferragamo, Mariel (2023). *Fentanyl and U.S. Opioid Epidemic*, Council on Foreign Relations, 22.12.2023, Online: <https://www.cfr.org/background/fentanyl-and-us-opioid-epidemic#chapter-title-0-3> (26.03.2024).
- Ledford, Joseph (2024). *Whither the Monroe Doctrine?*, *National Interest*, 18.03.2024, Online: <https://nationalinterest.org/feature/whither-monroe-doctrine-210086> (26.03.2024).
- Leonie, Zeno/Tzinieris, Sarah (2024). *The Return of Geopolitics Blocs*, *Survival: Global Politics and Strategy*, 66 (2), 37–54.
- Mearsheimer, John (2014). *The Tragedy of Great Power Politics*, aktualisierte Auflage, New York.
- Morgenthau, Hans (1963). *Macht und Frieden*, Gütersloh.
- Nickel, Carsten (2024). *What do we talk about when we talk about the 'return' of geopolitics?*, *International Affairs*, 100 (1), 221–239.
- ODNI [Office of the Director of National Intelligence] (2024). *Annual Threat Assessment of the U.S. Intelligence Community*, 05.02.2024, Washington, D.C.
- Paxman, Jeremy (2012). *Empire*, London.
- Pelcastre, Julieta (2023). *Investigation Lays Out Deep Involvement of Maduro Regime in Drug Trade*, *Dialogo Americas*, 20.12.2023, Online: *Investigation Lays Out Deep Involvement of Maduro Regime in Drug Trade – Diálogo Américas (dialogo-americas.com)* (27.03.2024).
- Robb, Peter (1999). *Midnight in Sicily*, New York.
- Rotella, Sebastian (2023). *Outlaw Alliance: How China and Chinese Mafias Overseas Protect Each Other's Interests*, *ProPublica*, 12.07.2023, Online: <https://www.propublica.org/article/how-beijing-chinese-mafia-europe-protect-interests> (31.03.2024).
- Sarotte, Mary (2023). *Nicht einen Schritt weiter nach Osten: Amerika, Russland und die wahre Geschichte der Nato-Osterweiterung*, München.
- Schuett, Robert (2021). *Hans Kelsen's Political Realism*, Edinburgh.
- Schuett, Robert/Williams, John (2024). *Intelligence in international society: An English school perspective on the 'five eyes'*, *Global Policy*, Online: <https://doi.org/10.1111/1758-5899.13362> (31.03.2024).
- Sinn, Arndt/Iden, Marcel (2023). *Alte und neue Bedrohungen der Organisierten Kriminalität*, *SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis* (1), 62–72.

- Steinvorth, Daniel (2023). *Jagd auf Dissidenten: Peking betreibt Dutzende von illegalen Polizeiwachen in Europa*, 22.04.2023, Online: <https://www.nzz.ch/international/jagd-auf-dissidenten-pekings-betreibt-dutzende-illegale-polizeiwachen-in-europa-ld.1734573> (31.03.2024).
- Taylor, Moe (2023). *North Korea, Tricontinentalism, and the Latin American Revolution, 1959–1970*, Cambridge.
- Walton, Calder (2023). *Spies: The Epic Intelligence War between East and West*, London.
- Wang, Peng (2017). *The Chinese Mafia*, Oxford.
- White House (2022). *Indo-Pacific Strategy of the United States*, Washington D.C.